

Das Vorbild Skandinavien

b2 7.9.07

Podium Das hiesige Schulsystem weist noch viel Verbesserungspotential auf

Bildungspolitiker und Fachleute meinen, dass das skandinavische Erfolgsmodell auch das Basler Bildungssystem verbessern könnte.

NATASCHA CHTANOVA

Bildungsvielfalt in Basel stand vorgestern im Zentrum der Diskussion an einem Forum im Quartiertreffpunkt Davidsäck. Die Elternlobby Basel-Stadt, die den Anlass organisiert hatte, zeigte den Gästen einen Dokumentarfilm von Reinhard Kahl über das Schulsystem in Skandinavien. Anschliessend diskutierten die Nationalratskandidierenden Gabi Ess (LDP), Christine Keller (SP) und Peter Malama (FDP) mit Pia Amacher, Präsidentin Elternlobby Schweiz, darüber, was den Erfolg des skandinavischen Systems ausmacht und was allenfalls in das Basler Bildungssystem übernommen werden sollte.

Gegen Initiative der Elternlobby

Die Situation in Skandinavien widerlege den häufigen Vorwurf, die Schule setze den Schülern zu wenig Leistungsdruck auf, weshalb sie schlecht ausgebildet würden, sagte Christine Keller zu Beginn des Podiumsgesprächs. Es zeige sich, dass Kinder auch ohne Leistungsdruck mit Lust lernen können. Dabei sei es wichtig, sie von klein auf abzuholen und auf ihre Individualität einzugehen. Auch das im Film gezeigte System der Tagesschulen beeindruckte sie: «Wir in

der SP wünschen uns ein kostenloses Tagesschulangebot in Basel.»

Peter Malama gefiel an der Dokumentation, dass die Schüler zwar in einer Gruppe unterrichtet, doch auch als Einzelpersonen wahrgenommen würden. Malama halte am integrativen Modell der Volksschule fest. Denn als Direktor des Gewerbeverbands wisse er, dass an der Schnittstelle zwischen Schule und Lehre die Sozialkompetenz und Integrationsfähigkeit der jungen Menschen gefragt seien. «Diese Kompetenzen können Schüler nur erlernen, wenn sie in der Schule mit unterschiedlichsten Klassenkameraden umgehen müssen.»

Kinder sind unterschiedlich

Somit sprach sich Malama gegen die Forderung der Elternlobby nach einer freien Schulwahl aus. Die Elternlobby Baselland hatte die Volksinitiative «Ja, Bildungsvielfalt für alle» lanciert. Keller und Ess teilten die Meinung von Malama. «Ich glaube an eine integrierende Volksschule für alle», sagte Keller. Die Schule in Basel habe bereits eine Teilautonomie erlangt, die ihr Spielraum ermöglichte.

«Wir wollen keine wirtschaftliche Konkurrenz der Schulen», erklärte Pia Amacher die Volksinitiative. Die Eltern würden aber gerne bei der Schulwahl mitreden können, weil alle Kinder individuell seien und unterschiedliche Bedürfnisse hätten. Die Elternlobby sieht

in einer Pro-Kind-Pauschale eine geeignete Lösung, um die freie Schulwahl zu finanzieren.

Der Moderator Markus Bodmer fragte die Podiumsgäste, was sie von der Idee der Bildungsgutscheine, die Eltern an einer Schule ihrer Wahl einlösen könnten, halten. «Bildungsgutscheine würden zu einer Privatisierung des Schulwesens führen», warnte Ess. Sie bemerkte, dass das Bildungssystem in Skandinavien seinen Erfolg dem pädagogischen Konzept zu verdanken habe. Auch die Einstellung der Bevölkerung zum Lernen und zur Arbeit sei ausschlaggebend.

Ess sieht Verbesserungspotenzial des hiesigen Schulsystems in der Durchmischung der Schulklassen und im selbstständigen Erarbeiten des Lernstoffs. Das führe zur Lernbegeisterung bei Schülern, unabhängig davon, welche Trägerschaft die Schule habe.

Eltern brauchen mehr Informationen

Zum Schluss der Diskussion wurde aus dem Plenum die Frage gestellt, ob Eltern überhaupt wüssten, was die beste Schule für ihr Kind sei. Malama verwies auf eine aktuelle Untersuchung, die zeige, dass Schüler nicht viel über die Anforderungen einer Lehre wüssten. «Das muss man vor ihrem soziodemographischen Hintergrund betrachten.» Die Eltern müssten mehr Informationen zur Bildung erhalten, um diese an ihre Kinder weitergeben zu können.